

Alti Fasnecht : s'Fasnechtfüür im Schwarzbuebelang

Autor(en): **Hänggi, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 1-3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eduard Hänggi von Nunningen.

Alti Fasnecht.

s'Fasnechtfüür im Schwarzbuebelang.

Am Nomittag a dr alte Fasnecht. E Heidespetakel isch im Dorf: 's wird g'holeiet, g'chlöpft und g'cheßlet aß me si eige Wort nümme verstoht. E Truppele jungi Dörfler raßlet und chätzeret mit Bänne und Chärre dur alli Stroße, vor jedes Huus und eine drvo rüeft so luut aß er cha:

„E Burdi Holz, e Wälle Strau,
Oder en alti Huusfrau!“

„He, Dursjokeb, hesch is nüt parad? So gib is e schöni Wälle, hesch jo gnue vor dr Hütte, oder grad drei, vier, derno hei mer wider e Charre voll, gell, Lisebeth, dr Dursjokeb muesß is eini gäh!“

„Do heit dr e Wälle Strau, s'isch schad um s'Holz!“

„Gib is vo dyne Wälle, Jokeb, s' git en Ehreschybe z'Obe!“

„Me wird ech nit los, dihr Spektakelbuebe, chönnt er noni abgoh vo däm Heidebruuch? Nähmet e Wälle und packet ech!“

„Was, Heidezüüg! Gell, z'Obe bisch drno drby, wenn 's Füür sprätzlet, d'Blechmusig spilt und Raggeete styge!“

„E Burdi Holz, e Wälle Strau,
Oder en alti Huusfrau!“

„So lueget do 's Näjervroni het is o öbbis zwäg!“

„Jo, en alte Strausack!“

„S isch Alls guet, uf e Charre mit, dä brönnt grad am beste; wirtsch en doch nümme naß g'macht ha, Vroni, wärsch z'alt drzue; muesch e Schybe ha z'Obe, wenn's no e Wälle git!“

So goht's furt vo eim Huus zum angere, bi hablige und nit hablige Lüte wird aklopft, dä Huusvater git e Wälle, dr anger e Burdi Strau, dr Dorfchremer git Petrol und Füürzüg, und wenn's Geld git, wird's o mit Dank agnoh.

Jetzt goht's uf e Hübel oder Berg uufe, wo me-n e schöni Uussicht het uf's Dorf abe; us Lybeschrefte wird am ene Charre zoge-n und gstoße bis er dobe-n isch. Um ene höchi Stange mit eme Tanntschüppli druff obe oder mengisch o zwüsche vier Tanne-n yne, wird 's Holz, 's Strau und 's Tannechris ufbyget; paar Buebe stampfe druff ume, bis s' „fest wie ne Muure“ worde-n isch, und gö wider i's Dorf zugg.

E Füürwach blybt uf em Bärg, bis d'Dorfbuebe wider mit Sang und Klang arucke und d'Vorfüür azünge.

Jede het jetzt e lange Stücke-n i dr Hang und e Bygete buechigi dünni Schybe dur ne Schnuer zoge a Rügge bunge. E Heidelärm isch's wider.

Und plötzlich wird's still wie in ere Chilche-n inne. Uf's Kummando vom ene größere Dorfchnab chnöilet Alls a Bode und bätet, gwöhnlig drüü oder feuf Vaterunser und dr änglisch Grueß; s' Fasnechtfüür isch azüngt und sprätzlet as 's e wohri Freud isch. No'm Bätte nimmt jede Chnab e Schybe-n a sy Stücke, steckt se-n i's Füür, bis glüejig worde-n isch, schwingt se paar mol um sy Chopf ume, schlot se-n uf eme Holzbock uf und im ene mächtige Satz fliegt sie i d'Nacht use. E Jüngling schwingt sy Schybe im ene Brutpäärli z'Ehre:

Schybe, Schybe übere Rhy,
Die sell em Karli und Marie sy!

En angere am ene zwöite Bock wirft e Schybe sym Schatz z'Ehre, im ene guete Fründ, em Gmeinamme usw. Jetz styge Raggeete-n uuf, us Pistole und Chatzechöpf wird klöpft und Jung und Alt us em Dorf stoht um's Fasnechtfüür ume.

D'Blechmusigg stimmt Schwizerlieder a, Chnabe und Manne stöh z'säme und singe Vaterlandslieder, dr Schwizerpsalm und angeri fröhligi Lieder, und d'Meitli singe-n öbbis, wo's Herz weich macht.

Jetz isch 's Fasnechtfüür abbrönnt und d'Schybe sy verschosse. E junge Dörfler goht mit dr letzte Schybe vor ne Bock, schwingt se und seit es Värslu uf:

„Schybe, Schybe übere Rei ab,
D'Chüechlipfanne het e Bei ab,
Dr Bode gheut em Tüpfli uus,
Jetz isch die alti Fasnecht uus!“

Truppelewys und paarwys, Jung und Alt, goht i's Dorf zrug zum ene lustige Tanz und Trunk. O dr Großvatter will sy Schöppli trinke-n a dr alte Fasnecht und s' Großmüeterli isch o no drby. Wie mengi Schybe het nit der Ätti i die leeri Nacht use gschosse, bis sie z'sämme cho sy i de junge Johre und me ne d'Ehreschybe gschosse het! Und wie mäng Schöppli het das nit g'chostet i däm glyche Wirtshuus, wo sie jetz ychere! „Dr Gyger macht o gar so lustigi Tänzli uuf, Alls singt, lacht und tanzt; chumm Alti, wei o no Eine ha!“ seit dr Großvatter zum alte Müeterli und dräjt si im Ring ume.

* * *